

1866, die mit seiner Ernennung zum Hofrat erfolgte, gehörte er als Abg. dem Istrianer Landtag an. 1868 verließ er dann, wie er selbst sagt, „gelegentlich der Reorganisierung der polit. Behörden aus eigenem freien Antriebe“ den Staatsdienst und widmete sich publizist. Tätigkeit, von der außer einer familiengeschichtlichen Arbeit zwei bedeutende hist. Quellenwerke Zeugnis geben. Korr. Mitgl. der Geolog. Reichsanstalt in Wien, 1884 Frh.

W.: F. A. v. Klinkowström und seine Nachkommen, 1877; Aus Metternichs nachgelassenen Papieren. Hrgs. von Fürst R. Metternich-Winneburg, geordnet und zusammengestellt von A. v. K., 8 Bde., 1880-84; Österr. Teilnahme an den Befreiungskriegen. Anhang: Briefwechsel zwischen den Fürsten Schwarzenberg und Metternich, 1887.

L.: G. v. Klinkowström, *Geschichte derer von Klinkowström*, 1889, S. 89; Kosch, *Das kath. Deutschland*; Wurzbach (bei F. A. v. K.).

Klinkowström Friedrich August von, Ps. Friedrich Kindmann, Pädagoge, Schriftsteller und Maler. * Ludwigsburg b. Greifswald (Pommern), 31. 8. 1778; † Wien, 4. 4. 1835. Vater des Vorigen und der beiden Folgenden; Sohn eines schwed. Obstlt., stand 1793-1802 in preuß. Militärdiensten. 1802-06 bildete er sich an der Malerakad. in Dresden, trat dort in Verbindung mit K. D. Friedrich und wurde der Freund Ph. O. Runges. Nach Aufenthalt in Holland und Frankreich sowie einer Fußreise durch die Schweiz nach Rom (1810), wo er mit Thorwaldsen, Koch und Werner verkehrte, kam K. 1811 über München nach Wien. Als österr. Hptm. wurde er 1813 mit der Bildung eines sächs. Freiwilligenkorps betraut und nahm an der Völkerschlacht bei Leipzig teil. Ab 1814 lebte er ständig in Wien, verkehrte im Kreise A. Müllers und Kl. M. Hofbauers (s.d.) und wurde unter dessen Einfluß Katholik. 1814-34 war er Leiter einer von ihm gegründeten Erziehungsanstalt für Knaben in Wien. K. verfaßte Jugendschriften, war Mitarbeiter an dem von Pilat hrg. „Österreichischen Beobachter“ und redigierte 1818-21 die in Wien erschienene Z. „Sonntagsblätter“. In seinen beherrschenden Erzählungen forderte er die Übung christlicher Tugenden. Das Bekenntnis zu verinnerlichter Religiosität durchdringt positiv alle Formen des Weltbildes im „Goldenen ABC“. K. war auch Übersetzer mehrerer geistlicher Werke aus dem Französisch. Sein Sohn, Klemens v. K. (* Wien-Hietzing, 6. 6. 1815; † Wien-Oberdöbling, 31. 12. 1887), war ab 1846 Praktikant bei der Geh. Staatskanzlei.

1848 wurde er vorerst für die Dauer des Krieges beurlaubt, trat jedoch 1849 in den Dienst des Haus-, Hof- und Staatsarchivs über, wo er bis 1880 wirkte. K. widmete sich dort vor allem Ordnungs- bzw. Aufstellungsarbeiten und legte mehrere Repertorien an.

W.: Vater Heinz (Erzählungen), 1833, 3. Aufl. 1862; ABC-Büchlein, 2 Bde., o. J.; Übersetzungen von Fraissinous, Groux, etc.; Aquarelle; Skizzen; Kopien nach Rubens, Correggio u. a.

L.: A. v. Klinkowström, F. A. v. K. und seine Nachkommen, 1877; G. v. Klinkowström, *Geschichte derer von Klinkowström*, 1889, S. 81f.; J. J. Hansen, *Lebensbilder hervorragender Katholiken des 19. Jhs.*, Bd. 4, 1906; Kosch; Thieme-Becker; Wurzbach; Kosch, *Das kath. Deutschland*; ADB; *The Catholic Enc.*, 1910.

Klinkowström P. Josef von, S. J., Kanzelredner. * Wien, 30. 8. 1813; † St. Andrä i. L. (Kärnten), 30. 3. 1876. Sohn des Vorigen, Bruder des Folgenden und des Beamten und Publizisten Alphons Frh. v. K. (s.d.); nach Abschluß der Mittelschulstud. im Klinkowströmschen Inst. in Wien trat er 1831 in den Jesuitenorden ein. Die höheren Stud. absolv. er in Graz (Rhetorik und Phil.) und Rom (Theol.). Bis 1850 entfaltete er eine erfolgreiche Lehrtätigkeit in Tarnopol, Innsbruck, Graz und Halle a. d. Saale. Seine eigentliche Bedeutung aber lag in der Kanzelberedbarkeit. Auf diesem Gebiet wirkte er zuerst als Volksmissionar in Deutschland und Österr. und dann 20 Jahre hindurch als einer der beliebtesten und gefeiertsten Sonntagsprediger in Wien. Vor allem seine (meist einstündigen) Predigten in der Universitätskirche (1857-72) übten eine gewaltige Anziehungskraft aus; unter seinen Zuhörern war regelmäßig auch fast der gesamte k. Hof.

W.: Predigten und Christenlehren als Missionsandenken (Broschüren).

L.: A. v. Klinkowström, F. A. v. K. und seine Nachkommen, 1877, S. 404-22; G. v. Klinkowström, *Geschichte derer von Klinkowström*, 1889, S. 87f.; E. Bülow, *Hundert Lebensbilder aus der österr.-ung. Provinz der Ges. Jesu*, 1902, S. 88ff.; *Jesuitenlex*; *Sommervogel*; Buchberger; Wurzbach; Kosch, *Das kath. Deutschland*; *The Catholic Enc.*, 1910; *Aktenstücke zur Geschichte der Jesuitenmissionen in Deutschland*, 1903.

Klinkowström P. Max von, S. J., Kanzelredner. * Wien, 21. 10. 1819; † Wien-Kalksburg, 28. 3. 1896. Sohn des Pädagogen, Schriftstellers und Malers Friedrich August v. K. (s.d.), Bruder des Beamten und Publizisten Alphons Frh. v. K. (s.d.) und des Vorigen; absolv. die Mittelschulstud. im Klinkowströmschen Inst. in Wien. 1834 trat er in den Jesuitenorden ein. Nach